

## Schutzstreifen und andere Ideen: Was der Politik, dem Fahrrad-Club und der Verwaltung so vorschwebt

Ein Langzeitprogramm samt Bewertung: Das schwebt der Mehrheitsgruppe mit ihrer „Radverkehrs-Konzeption“ vor. Doch was soll konkret darin auftauchen?

**Grünen-Chef Ulrich Rübiger** schweben unter anderem Schutzstreifen für Radfahrer auf der Goslarschen Straße und der Robert-Bosch-Straße vor. „Beide sind für den Verkehr, der auf ihnen fließt,

inzwischen viel zu breit“, meint Rübiger. Außerdem sollte die Stadt die Binder- und die Wallstraße – beides Einbahnstraßen – für Radfahrer in beide Richtungen öffnen.

Der **Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club** wünscht sich vor allem, dass die Haupt-routen aus dem Verkehrskonzept ihren Namen endlich verdienen. Das heißt: Die

Strecke vom Hauptbahnhof über die HAWK zur Uni, der Weg vom Klinikum über den Hindenburgplatz zum Moritzberg und die Route vom Dammtor über die Alfelder Straße nach Ochtersum müssen so gestaltet sein, dass Radfahrer gut und sicher auf ihnen vorankommen.

Die **Verwaltung** hat andere Vorschläge parat. Sie will 110 000 Euro ausgeben, um

den Radweg an der Ecke Bahnhofsallee/Kaiserstraße zu verbessern, für 10 000 Euro Fahrradbügel kaufen und für 100 000 Euro neue Rad-Parkplätze am Bahnhof überdachen – wovon Ratsherr Rübiger gar nichts hält: „100 000 Euro für Fahrrad-Dächer?“ Außerdem stehen auf der Rathaus-Agenda 11 000 Euro für eine bessere Radwegführung in der Sedanallee sowie

25 000 Euro für eine andere Ampelschaltung an der Kreuzung Struckmannstraße/Hohnsen. Die ist wegen der Radverkehrsstreifen am Hohnsen nötig. Dazu kommen Planungsaufträge, um Radlern das Überqueren der Ecke Zingel/Theaterstraße und den Weg durch die Osterstraße im Abschnitt Wallstraße-Rathausstraße zu erleichtern. (br)